

[Home](#) > [Hamburg & Region](#) > [Norddeutschland](#)

[zurück zu Nachrichten Norddeutschland](#)



Öl-Plattform platt gemacht

Ostsee - Wie die erste deutsche Förderinsel in der Kieler Bucht abgebaut wird.

Von Heike Müller

Damp - Nur noch zwei Stümpfe ragen vor Damp aus der Kieler Bucht. Die Decks der Ölförderanlage Schwedeneck-See sind schon abmontiert. Ein Ponton mit Stahlzylindern steht bereit, die Taucher warten. 4,5 Kilometer vor der Küste verschwinden die beiden ersten deutschen Offshore-Plattformen aus der Ostsee. Wie bei einem Eisberg liegt die Masse unter dem Meeresspiegel: Unter dem Mittelschacht von Plattform A sitzt ein Sockel aus acht Betonpfeilern, 16 000 Tonnen schwer. Am Freitag soll der Unterbau aus 26 Meter Tiefe auftauchen. Anlage B, 14 000 Tonnen schwer, 16 Meter tief, folgt. 16 Jahre lang haben die Plattformen das Erdölfeld in der Kieler Bucht leer gepumpt. Seit 1984 hat die Anlage der RWE-DEA AG fast 3,5 Millionen Tonnen Öl aus einer Sandsteinschicht in 1600 Meter Tiefe gefördert - jährlich einen Schiffstanker voll. Um den Unterbau an die Oberfläche zu treiben, wenden die Techniker ein Verfahren an, das weltweit zum ersten Mal erprobt wird. "Wir haben berechnet, dass es funktioniert", sagt Hanna Lahdo, Leiter des Rückbaus bei der Ecosoil GmbH. "Aber wir sind alle sehr gespannt." Wie ein Stempel stehen die Plattformen auf dem Meeresboden. Zwei Meter tiefe Spundwände geben dem Fuß Halt. Bis Freitag sollen acht Stahlzylinder auf die acht Grundpfeiler der beiden Plattformen gesenkt werden. Die Zylinder sind hohl und mit Wasser gefüllt - ebenso wie die Pfeiler, an deren Decke sie sich festsaugen. Werden dann alle Teile ausgepumpt, zieht allein die Auftriebskraft den Grundkörper nach oben - so ist der Plan. "Obwohl wir zusätzliches Gewicht aufpacken, vergrößern wir den Auftrieb", erklärt Projektleiter Dirk Möller die Methode - das archimedische Prinzip. Ist der Betonsockel aufgeschwommen, transportieren vier Schlepper ihn nach Eckernförde. Der Abbau der beiden Plattformen läuft parallel. Damit die Stahlzylinder wasserdicht auf den Grundzellen aufsetzen, putzen Berufstaucher vorher die Oberfläche des Sockels ab. Mit zwei Teams arbeiten sie seit sechs Wochen Tag und Nacht. "Wir reinigen die Zellendecke und fegen die Muscheln weg", erzählt Taucher Dirk Leystra. Weil in den vergangenen Tagen der Wind mit Stärke sechs blies, hob der Schwimmkran den ersten Zylinder erst in der Nacht zum Mittwoch auf. Bis Freitag sollen alle Zylinder auf den Grundpfeilern verankert sein. Wind und Wellengang hatten den Abbau der Plattformen schon mehrfach verzögert. "Gestern waren wir genau 100 Tage hier", erzählt Hanna Lahdo. Während der Betonkörper zerkleinert und im Hafengebäude wieder verwendet wird, bleiben die Auftriebszylinder ganz. "Ich suche noch Abnehmer", sagt Lahdo. "Kennen Sie vielleicht jemanden, der einen 60 Tonnen schweren Stahlzylinder gebrauchen kann?"

erschienen am 15. August 2002